

# M i l l e n n i u m

# Tagblatt

**Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Remchingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Württembergischer General-Druck-Verlag Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme Sonntag 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 84. Tel. 479. — Wohnung: Villa Habertus

### Streiflichter

Der Pariser „Temps“ beschäftigt sich sehr ausführlich mit dem Besuch des polnischen Außenministers in Berlin. Er versucht das amtliche Communiqué, das nach dem Abschluss der Berliner Unterhaltungen ausgegeben wurde, kritisch zu zerlegen und behauptet zu wissen, daß man in Warschau mehr erwartet habe, vor allem eine Garantie der westlichen Grenzen Polens. Die Bedeutung des deutsch-polnischen Freundschaftspaktes übergeht der „Temps“ vollkommen, und soweit er polnische Pressestimmen zitiert, bezieht er sich bezeichnenderweise nur auf solche der Opposition. Das ist ein ziemlich billiges Verfahren, um das Ergebnis von Berlin zu verkleinern. Im übrigen läßt er sich aus Moskau über die Auffassung, die in Sowjetrußland herrscht, folgendes telegraphieren: „Die offiziellen Kreise enthalten sich noch jedes Urteils über das Zusammenreffen des Obersten Becks mit Hitler. In journalistischen Kreisen nimmt man an, daß der tiefere Grund für die Reise Becks nach Berlin die Notwendigkeit gewesen sei, daß der polnische Außenminister seine persönliche Position befestige und auf außenpolitischem Gebiete einen Erfolg zu erlangen versuche, der als Ablenkung für die inneren Schwierigkeiten dienen könnte.“

In der New Yorker Börse sind die italienischen Staatsanleihen Ende voriger Woche um drei bis fünf Punkte gefallen. Das ist eine Bewegung, wie sie in diesem Ausmaß bei italienischen Staatspapieren seit langem nicht da war. „New York Herald“ berichtet, daß die Besitzer italienischer Staatsanleihen nervös geworden sind, weil sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß Großbritannien die italienischen Operationen gegen Abessinien behindern könnte. In finanziellen Kreisen glaubt man indessen nicht, daß Großbritannien soweit gehen werde, eine wirtschaftliche Blockade gegen Italien zu verhängen, wohl aber hält man die Schließung des Suezkanals für möglich. Das würde für eine Kriegführung in Abessinien erhebliche Schwierigkeiten machen und ihre Kosten gewaltig erhöhen. Auch wird aus New York stark beachtet, daß nach Londoner Berichten die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens nicht sehr gut sein sollen und daß die Gesamtlage nicht so ist, daß sie das Vertrauen der Anleihehaber stärken könnte.

Da bringt die Londoner Zeitung „Daily Mail“ eine köstliche Karikatur, Mars, der Kriegsgott, liegt mit der Büchse im Anschlag gegen eine Scheibe, die in ihren einzelnen Feldern wechselnde, durch Unterstrichen gekennzeichnete Ziele bietet. Der Völkerbund hat daneben, um mit dem Druck auf einen Knopf, ganz nach Wahl, bald das eine, bald das andere Ziel sichtbar zu machen. Im Augenblick, wo Mars sich anschickt, abzudrücken, läßt er das Ziel „Abessinien“ auftauchen. Das Ziel, das die Unterschrift „Nordchina“ trägt, ist noch frei. Und weitere Zielfelder mit unbekanntem Inhalt werden ebenfalls bereitgehalten. Der Völkerbund sorgt für den Kriegsgott, der begierig darauf ist, zum Schutz zu kommen. Bitter für die Leute in Genf.

Vor dem Bukarester Appellationsgericht findet der Ehescheidungsprozess des früheren Königs von Griechenland, Georg, von seiner Frau, Elisabeth, der Schwester des Königs Carol von Rumänien statt. Es ist auch schon alles so weit geregelt, daß das Scheidungsgericht nach Erfüllung der unumgänglich notwendigen Formalitäten demnächst verkündet wird. Die Scheidung wird wegen Verlassen des ehelichen Heimes durch den König ausgesprochen. Die Vermögensverteilung ist bereits vor sechs Monaten statt. Der Scheidung ist keine außenpolitische Bedeutung beizumessen. Sie beweist nur, daß der frühere Plan, die drei Herrscherhäuser Osteuropas durch Verschönerung der Könige von Südslawen, Rumänien und Griechenland einander näher zu bringen, nunmehr als endgültig gescheitert anzusehen ist, da nach der Scheidung der Schwester König Georgs, der Prinzessin Helene von König Carol, nunmehr auch die Scheidung der Schwester Königs Carols von König Georg erfolgt. Die ganze Scheidungsfrage wurde im Einvernehmen der beiden Königshäuser gelöst.

### Alarm im Roten Meer

**Ist der Suezkanal zu sperren? — Italien befestigt Felseninsel in der Straße von Bab el Mandeb**

Das Rote Meer, der Kanal von Suez, der es mit dem Mittelmeer verbindet, die Straße von Bab el Mandeb, der Ausgang nach dem Golf von Aden und dem Indischen Ozean, alle diese Gewässer sind mit einem Male in den Mittelpunkt der außenpolitischen Diskussion gerückt, seitdem alle Welt mit einem italienischen Feldzug gegen Abessinien rechnet. Durch sie laufen alle Truppentransporte, aller Materialnachschub der Italiener. Aber sie beherrschen sie keineswegs. Der Kanal von Suez ist zwar nominell das Eigentum der Compagnie universelle du Ca-

nal maritime de Suez, die Hälfte der Aktien dieses Unternehmens befindet sich aber in britischen Händen, und bei der gut gesicherten Machtstellung Englands in Ägypten, auf dessen Territorium die Kanalzone verläuft, ist England letzten Endes als der eigentliche Beherrscher des Kanals anzusehen.

Man weiß, daß in London den italienischen Absichten auf Abessinien erhebliche Bedenken entgegengebracht werden. Nicht nur wegen der unermesslichen Rückwirkungen, die die italienische Politik auf das Geschehen des Völkerbundes und damit auf das der großen europäischen Staatengemeinschaft haben wird. Diese Folgen allein würden schon genügen, bei der englischen Regierung den Wunsch auszulösen, daß der Zusammenstoß Italien-Abessinien irgendwie vermieden werden könnte. Das britische Interesse ist aber noch viel unmittelbarer und lokal bedingt. Die Verbindung von Kairo nach dem Kap, war ein Ziel, das der britische Imperialismus über ein Jahrzehnt lang mit Energie und Beharrlichkeit verfolgt hat. Mit der Erlangung der Mandate über die ehemals deutschen Kolonien wurde die letzte Etappe dieser von Nord nach Süd durch die ganze Längsausdehnung des afrikanischen Kontinents hindurchgehenden Machtsphäre Englands verwirklicht, denn wenn auch an ihrem nördlichen Endpunkt das souveräne Königreich Ägypten, an ihrem südlichen das sich selbst regierenden Dominium der Südafrikanischen Union liegen, so ist doch weder in einem, noch in anderen Falle daran zu zweifeln, daß der Wille von London letzten Endes entscheidend ist. Ein italienisches Abessinien würde die Kairo-Kap-Linie zwar nicht unterbrechen, aber es würde immerhin eine gewisse Flankendrohung darstellen, die man im englischen Kolonialamt nicht gleichmütig hinzunehmen gejonnen ist. Man hat sich in London also nicht nur mit dem Problem einer Vermittlung zwischen Italien und Abessinien beschäftigt, um einen kriegerischen Zusammenstoß zu verhüten, man hat auch erwogen, was zu tun wäre, wenn er doch erfolgt. Und dabei ist das Wort von der Sperrung des Suezkanals für italienische Transportschiffe gefallen. Noch nicht autoritär und sozulagen nur beiläufig. Aber es hat genügt, um Genf zu veranlassen, die Frage zu studieren, ob und unter welchen Umständen eine solche Sperrung des Kanals möglich wäre. Das Echo in Italien war laut und aufgeregt, ein Zeichen dafür, wie sehr die Weiterverfolgung der abessinischen Pläne von der Offenhaltung des Seeweges durch den Suezkanal und das Rote Meer abhängig ist.

Stünde der Suezkanal eines Tages für die italienischen Schiffe nicht mehr zur Verfügung, so bliebe nur der unendliche weite Weg um die Südspitze Afrikas herum, und selbst er würde zwar die ungehinderte Verbindung mit Somalia und ermdöglichen, nicht aber mit Eritrea, dessen Hafen Assaua im Roten Meer zur Zeit die Hauptausladeestelle der italienischen Transporte ist. Von Süden her könnten die italienischen Schiffe ja nur durch die Straße von Bab el Mandeb ins Rote Meer hineingelangen. Sie liegt immerhin im nächsten Bereich des englischen Flottenstützpunktes Aden.

Nach einer Londoner Meldung arbeitet Italien fieberhaft an der Befestigung der Felseninsel Doumetrah, mit deren Hilfe es den Zugang zum Roten Meer beherrschen könnte. Diese Errichtung eines „Gibraltar des Roten Meeres“ würde natürlich, abgesehen von seiner aktuellen Bedeutung, für den abessinischen Feldzug, eine Spitze gegen

England richten, das die Sicherung seines Weltreiches immer weniger im kontinentalen Sinne durch eine Grenzicherung, als vielmehr durch die Beherrschung der Verbindungswege zwischen dem Mutterlande und den über den ganzen Erdball verstreuten Besitzungen gesucht hat. Der Weg nach der kostbarsten dieser Besitzungen, nach Indien, führt durch das Rote Meer, und wenn England sogar das weite Becken des Mittelmeeres als ein unbestrittenes Feld seiner Flotte ansieht, seinen Eingang bei Gibraltar, seinen Ausgang bei Suez unter den Schutz seiner Truppen stellt, und mittendrin die Felseninsel Malta unterhält, muß es erst recht darauf Bedacht nehmen, daß ihm nicht eines Tages die Passage durch das Rote Meer versperrt wird.

### Abessinien zwischen London und Paris

London zur Lage

London, 9. Juli. Die „Times“ schreibt: Die britische Regierung erwägt die abessinisch-italienischen Fragen mit allen ihren Auswirkungen und hält sich in möglichst enger Fühlung mit der französischen Regierung. Es sind aber keinerlei Beschlüsse irgend welcher Art gefaßt worden. Obwohl der Schlichtungsausschuß im italienisch-abessinischen Streit Schwierigkeiten habe, werde es nicht überall als ratsam angesehen, deswegen den Völkerbundsrat einzuberufen, wenn auch diese Absicht in der Entschließung des Völkerbundsrates vom Mai zum Ausdruck gekommen sei.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit, daß wegen des drohenden Zusammenbruchs der Arbeiten des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses die Einberufung einer Sonder Sitzung des Völkerbundsrates am 25. Juli oder unmittelbar danach unbedingt notwendig sein werde.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist in London eingetroffen und wird mit dem Staatssekretär des Äußeren, Sir Samuel Hoare, und dem Völkerbundsminister Eden Besprechungen haben.

### Frankreich und der abessinische Streitfall

Paris, 9. Juli. Nach dem „Devoire“ soll Ministerpräsident Laval dem englischen Botschafter Sir George Clerk am Samstag zu der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles erklärt haben, die Regierung werde sich erst dann auf internationale Verhandlungen einlassen, wenn ihr die Innenpolitik den Kopf zur Behandlung außenpolitischer Fragen frei lasse. Laval wolle nicht, daß das Ansehen Frankreichs in den Augen der anderen Länder irgendwie geschmälert erscheinen könnte. Laval habe außerdem betont, Frankreich wolle an keiner Verhandlung der abessinischen Frage vor dem Völkerbund mitarbeiten.

### Amerikanische Antwort an Abessinien

Addis Abeba, 9. Juli. Der amerikanische Geschäftsträger hat dem Kaiser von Abessinien die Antwortnote der Vereinigten Staaten auf die Note der abessinischen Regierung mit der Anrufung des Kellogg-Vertrages überreicht. Die amerikanische Regierung drückt in ihrer Antwortnote ihre Befriedigung aus, daß der Völkerbund mit der italienisch-abessinischen Streitfrage befaßt worden sei. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Völkerbund einen Schiedsspruch fällen werde, der beiden Teilen Genugtuung bringe. Zu der Anrufung des Kellogg-Vertrages durch Abessinien erklärt die amerikanische Regierung deutlich, sie glaube nicht, daß ein Mitunterzeichner des Kellogg-Vertrages, dem Italien und Abessinien zusammen mit 61 anderen Ländern angehören, zu anderen als zu friedlichen Mitteln Zuflucht nehmen würde, um eine Streitfrage zu regeln, und keine Lage entstehen lassen werde, die mit den Verpflichtungen auf Grund des Kellogg-Vertrages nicht vereinbar wäre.

### Schlichtungsausschuß vertagt

Haag, 9. Juli. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hat beschlossen, keine Beratungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen. In diesem Beschluß kann eine Bestätigung der bereits gemeldeten Erwartung erblickt werden, daß der Ausschuß das letzte Wort über die Fortführung der Verhandlungen oder ihren endgültigen Abbruch den beiden beteiligten Regierungen überlassen will.

Die Schwierigkeiten sind, wie noch verlautet, in der Hauptsache dadurch verursacht worden, daß der Vertreter der abessinischen Regierung, Prof. Zeze (Paris) im Rahmen seines Mandats auf Darlegungen über die Abgrenzung des abessinischen und des italienischen Gebietes machen wollte. Seiner Meinung nach war das zur Feststellung der Verantwortung für den Zwischenfall von Hal-Hal notwendig. Die italienischen Ausschußmitglieder erhoben jedoch Einspruch. Nach ihrer Auffassung ist in Genf vereinbart worden, daß der Schlichtungsausschuß allein die Ursachen der Grenzzwischenfälle und nicht die Frage der Grenzregelung zu behandeln habe.

Kerner wird bekannt gegeben, daß die Ausschuß-Mitglieder

### Kurze Tagesübersicht

Der Abbruch der Verhandlungen des Schlichtungsausschusses für den italienisch-abessinischen Konflikt in Scheitern hat besonders in London Verurteilung ausgelöst. In Paris hofft man auf ein Nachgeben Englands im Ostafrika-Konflikt.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, verhandelte mit den englischen Ministern über die demnächstige Sitzung des Völkerbundsrates.

In Paris bemüht man die Bekanntgabe des deutschen Flottenbauvorhabens, um weitere Flottenbesprechungen mit London zu sabotieren und neue Flottenrüstungen zu fordern.

Ein französischer Ministerrat beschäftigte sich mit den Kundgebungen am 14. Juli. Es sollen zur Verhütung von Zusammenstößen der Front mit den Feuerkreuzern 100 000 Mann Militär aufgebracht werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner 7. diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Unter den 23 Passagieren befanden sich acht südamerikanische Journalisten, die Deutschland besuchten.

und die Vertreter der beiden Regierungen noch heute abend oder im Laufe des morgigen Tages Scheidungen wieder verlassen werden. Obwohl die Abfassung obiger Verlautbarung die Möglichkeit einer späteren Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens offen läßt, kann die Vertagung der Beratungen in Anbetracht der Umstände, unter denen sie erfolgt ist, doch nur so gedeutet werden, daß der Ausschuß die Unmöglichkeit erkannt hat, den ihm erteilten Auftrag durchzuführen. Das Schlichtungsverfahren muß demnach als gescheitert angesehen werden, sobald die Angelegenheit höchstwahrscheinlich an den Völkerbund zurückverwiesen werden wird.

## Die Lage in Ostafrika

Beunruhigung in der englischen Presse

London, 9. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, suchte am Dienstag Sir Samuel Hoare sowie den Völkerbundminister Eden auf. Die Besprechungen beschäftigten sich nach einer an die Presse ausgegebenen Mitteilung „mit dem kritischen Zustand der Angelegenheiten des Völkerbundes, insbesondere in Bezug auf den Streit zwischen Italien und Abessinien.“ Nach der amtlichen Mitteilung wurden die Fragen besprochen, die in der demnächstigen Völkerbundratsitzung behandelt werden. Hieraus wird zum Teil geschlossen, daß eine Sonderitzung des Völkerbundrates bald stattfinden soll, nachdem der Verzögerungsausschuss keinen Erfolg gehabt hat.

Die englische Abendpresse veröffentlicht groß aufgemachte Meldungen, in denen hervorgehoben wird, welches Aufsehen der Zusammenbruch der Schiedsverhandlungen in Scheidungen erregt hat. So meldet der Star unter der fettgedruckten Überschrift: „Mussolini schlägt vielleicht sofort los“. In gut unterrichteten Kreisen befürchtet man, daß Mussolini möglicherweise die Gelegenheit des Zusammenbruchs der Konferenz benutzen werde, um sofort gegen Abessinien zu marschieren. Eine neue Standard bringt die Überschrift: „Der Zusammenbruch ist vielleicht das Kriegssignal“ und meldet, Abessinien werde wahrscheinlich eine sofortige Einberufung des Völkerbundrates verlangen. Ein abessinischer Beamter habe erklärt: „Wir erwarten den Angriff Italiens jeden Augenblick“.

Einer Reutermeldung aus Rom zufolge bestreite in gewissen italienischen Kreisen der Wunsch, die Operationen noch vor dem 25. August zu beginnen, d. h. bevor der italienisch-abessinische Streit vor den Völkerbund kommt, jedoch der Völkerbund vor eine vollendete Tatsache gestellt würde. Voraussetzungen werde Italien mindestens bis Ende August warten, falls es nicht durch eine drohende Stellungnahme des Völkerbundes schon vorher zum Vorgehen gezwungen werde.

## Vorläufig kein militärisches Vorgehen Italiens in Abessinien

Rom, 9. Juli. Die Gerüchte über eine bereits erfolgte oder in allernächster Zeit bevorstehende Eröffnung der militärischen Maßnahmen Italiens in Ostafrika werden von maßgebender italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Die Behandlung der italienisch-abessinischen Streitsache weist nach Ansicht verantwortlicher italienischer Stellen keine neuen Anzeichen auf, die plötzliche Entscheidungen solcherart erwarten lassen, ganz abgesehen davon, daß die Regenzeit in den fraglichen ostafrikanischen Gebieten nicht vor September zu Ende geht und Italien daran liegt, die in Gang befindlichen Vorbereitungen für ein etwa notwendig werdendes militärisches Vorgehen weiter auszubauen.

## Echo des Flottenbauprogramms

Londoner Stimmen

London, 9. Juli. Das deutsche Flottenbauprogramm für 1935 bildet die Hauptmeldung in der Londoner Morgenpresse. News Chronicle spricht von einer „Sensation“ und findet, daß der geheime Bau von Kriegsschiffen dem Versailler Vertrag widerspreche. Dieser Punkt wird auch von Daily Herald hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent des Arbeiterblattes sagt, die britische Admiralität und die britische Regierung habe gewußt, daß ein solches Programm beschlossen worden war, wenn auch die Einzelheiten unbekannt gewesen seien. Sie seien dadurch zu der Uebersetzung gezwungen worden, daß es notwendig sei.

# Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kapler

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Grellert, G. m. b. H., Kallat

„Wie war mit Gerda und Hans fröhlich beisammen. Sie sangen und musizierten zusammen. Abermals erklangen die Wieder aus „Rose von Flandern“.“ Ihre reinen Stimmen vereinigten sich zu köstlicher Harmonie und klangen süß über den Hof hinüber zu Onkel Otto, der beim offenen Fenster saß, gegenüber der braven Elfe.

Sie latschten und hielten den Atem an. Ganz anders wurde da dem alten Inspektor zumute. Es war ihm, als öffne sich eine Herzenskammer, die er bisher noch nie gekannt. Noch einmal brach Sehnsucht aus ihm. Blühlich dachte er daran, wie schön es sein müsse, wenn eine liebende Frau an seiner Seite gehe. Vieles würde ja doch einmal heiraten, wahrscheinlich den Jochen... und dann sah er allein. Sein Blick glitt hinüber zu Elfe. War doch ein prächtiges Frauenzimmer! Hübsch mollig. Das Gesicht ganz hübsch. Und sie hatte so gute Augen. Sie gefiel ihm. Er räusperte sich.

„Haben Sie was gesagt, Onkel Otto?“ fragte Elfe. „Hm... nee, eigentlich nicht, Fräulein Elfe! Schön singen sie da, nicht wahr?“ „Ach Gott!“ seufzte Elfe. „Ganz anders wird mir da ums Herz.“ „Es geht mir auch so! Hm... sagen Sie, Fräulein Elfe... warum haben Sie nicht geheiratet?“ „Ach... der wech id selba nich! Is nicht der Richtige gekommen!“

fort eine Vereinbarung zu erreichen, die den Umfang der neuen deutschen Flotte begrenzen würde.

Für den Daily Telegraph enthält das Programm „diese Uebersetzungen“ Diese beständen in den großen Zerstörern und der „berächtlichen Anzahl“ von U-Booten. Statt der 12 deutschen U-Boote von je 250 Tonnen, deren Bau im April bekannt gegeben wurde, werde jetzt mitgeteilt, daß 20 Boote dieser Tonnage im Bau seien und daß weitere 8 Boote von 500 — 700 Tonnen geplant seien. Der Marinemitarbeiter des Daily Express bemerkt, die britischen Behörden hätten schon seit langem geglaubt, daß die beiden dieses Jahr im Bau befindlichen Schlachtschiffe tatsächlich 26 000 Tonnen-Fahrzeuge seien. Das U-Boot-Programm mache auf den ersten Blick einen sehr verblüffenden Eindruck, aber es umfasse insgesamt nur 9500 Tonnen verglichen mit den 70—90 000 Tonnen der großen Kriegsschiffe der Welt.

## Paris: Eine völlig neue Lage

Paris, 9. Juli. Das deutsche Flottenbauprogramm für 1935 wird dem „Echo de Paris“ zufolge, in Paris als „übermäßig“ bezeichnet. Alles weise darauf hin, daß unter diesen Umständen die französische Regierung keine Sachverhältnisse nach London entsenden werde, um über das Flottenbauprogramm zu verhandeln. Die Wirtschaftszeitschrift „Agence Economique et Financiere“ behauptet, daß das deutsche Flottenbauprogramm gegen Frankreich gerichtet sei. Die deutschen Bauten und deren schnelles Zeitmaß stellten die französische Admiralität vor eine völlig neue Lage, wodurch eine Revision und Erweiterung des französischen Flottenbauprogramms notwendig werden könnte. Im „Capital“ kommt René la Bruyère, Mitglied der Marine-Akademie, zu der gleichen Schlussfolgerung. Frankreich, erklärt er, müsse die strategische Unterlegenheit gegenüber der deutschen Flotte ausgleichen, die dadurch entstehe, daß Frankreich 2 Meere zu verteidigen, ein Kolonialreich zu schützen und ein überseeisches Heer zu mobilisieren habe. Die auf Grund von Versailles errechneten Ziffern seien nach einer Verdoppelung der deutschen Flotte nicht mehr anwendbar. Frankreich werde also seine englischen Freunde davon zu überzeugen wissen, daß es notwendig sei, die französische Flotte auf 70 000 Tonnen zu erhöhen, und daß Frankreich vor allem in der Wahl der besten Schiffsgattungen freie Hand haben müsse, um den von Deutschland zu bauenden Schiffseinheiten parallel zu laufen. Eine solche Lösung sei einer prozentualen Bindung vorzuziehen, über die Verhandlungen einzuleiten. Frankreich keine Veranlassung habe Großbritannien müsse verstehen, daß Frankreich für die Folgen der einseitigen politischen Entscheidungen nicht verantwortlich sei.

## Weitere französische Pressestimmen zum Flottenbauprogramm

Der „Temps“ der sich besonders durch ungereimte und unwillkürliche Behauptungen auszeichnet, hält in der Beweis für erbracht, daß Deutschland längst vor dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens auch zur See ausgerüstet und somit eine offensündige Verletzung seiner internationalen Verpflichtungen begangen habe. Ein Flottenbauprogramm lasse sich nicht improvisieren. Deutschland habe seine geheime Aufrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft von Anfang an gleichzeitig betrieben. Somit sei die „deutsche These“ widerlegt, daß Deutschland den Völkerbund verlassen habe, weil die anderen Mächte nicht in eine Rüstungsbeschränkung einwilligten (!) Wie sei es möglich gewesen, daß die englische Regierung unter diesen Umständen einen zweiseitigen Pakt mit Deutschland abgeschlossen habe. In allen Verteidigungsverlusten Englands lasse sich kein Beweisstück finden, das vom Standpunkt der „elementaren internationalen Moral“ sowie „überragende Leichtfertigkeit“, eine offensündige Vertragsverletzung hinzunehmen, rechtfertigen könnte. Frankreich könne nur bei seinem allgemeinen Protest gegen die umfangreiche deutsche Aufrüstung bleiben. Die Prüfung des deutschen Flottenbauprogramms ergebe, daß es auf die Beherrschung der Nordsee abziele und vor allem als Gegengewicht gegen die Entwicklung der französischen Kriegsmarine aufgestellt sei. Damit sei Frankreich keine Pflicht vorgezeichnet: Mehr denn je müsse es seine volle Handlungsfreiheit in den Sphären der Beziehungen beibehalten, mehr denn je seine Flottenpolitik einzeln und allein auf die französischen Belange und die Erfordernisse seiner und seines Kolonialreiches Sicherheit abstellen.

Der Marinefachverständige des „Journal des Debats“ zieht aus englischen Pressebetrachtungen den Schluss, daß das deutsch-englische Flottenabkommen unmoralisch sei, (!) weil man zugebe, daß man eine Tatsache hingenommen habe die man

nicht verhindern konnte. Die Engländer erklärten zwar, daß das Abkommen nur sie binde, aber sie hätten sich darüber klar sein müssen, daß sie mit der Zerreißung des Versailler Vertrages Frankreich die Möglichkeit genommen haben, ihm in diesem Punkte Geltung zu verschaffen. Jedenfalls würde durch das deutsche Flottenbauprogramm Frankreich vor eine schwerwiegende Entscheidung gestellt. Es werde gezwungen sein, den Bau von 10 000 Tonnen-Panzerkreuzern und vor allem von U-Booten wieder aufzunehmen.

## Rückkehr des „Graf Zeppelin“ aus Südamerika

Friedrichshafen 9. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag 16.31 Uhr von seiner 7. diesjährigen Südamerika-Fahrt mit 23 Passagieren an Bord zurückgekehrt, unter denen sich 8 Vertreter der brasilianischen Presse befinden, die die deutschen Verhältnisse kennen lernen wollen und am 28. August des J. wieder mit dem Luftschiff nach Südamerika zurückfahren. Bei der Landung war eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge im Wertgelände anwesend, die dem Luftschiff bei der Landung begeistert zusah.

Die in 14-tägigem Abstand erfolgenden Abfahrten von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro sind auf folgende Tage festgelegt: Friedrichshafen ab Montag abend 15. und 29. Juli, 12. und 26. August, 9. und 23. September, 7. Oktober. Durch diese Fahrplanänderung können die Reisenden, die nunmehr am Montag abend Friedrichshafen mit dem Luftschiff der Deutschen Zeppelin-Reederei verlassen, bis Rio de Janeiro durchfahren, wo sie jeweils am Samstag morgen eintreffende Flugzeuge der Syndicato Condor Ltda. vom Muster „Lu 52“ bringen die Reisenden bereits am Sonntag nachmittag nach Montevideo und Buenos Aires. Durch die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff, der Zeppelin-Reederei und Flugzeugen der Deutschen Luft Hansa beim Syndicato Condor ist die Reisezeit zwischen Europa und Amerika wiederum verkürzt worden und zwar derart, daß die Passagiere des Luftschiffes fast mit der gleichen Geschwindigkeit reisen, wie ein durch den deutschen Luftpostdienst von und nach Südamerika beförderter Brief.

## Auch Ausgeh-Waffenrock

Berlin, 9. Juli. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat die Einführung eines neuen Waffenrocks verfügt, mit dem das Heer planmäßig ausgestattet werden wird und zwar die Unteroffiziere noch im Rechnungsjahr 1935. Die Mannschaften vom Rechnungsjahr 1936 ab. An die Stelle des in der Anzugsordnung für das Reichsheer bisher vorgegebenen Tuchrocks, der auch als Ausgehrock benutzt wurde, tritt nach der neuen Verfügung ein in der Ausführung besserer und im Aussehen schönerer selbgrauer Waffenrock für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie Wehrmachtbeamte. Der neue Waffenrock, als Ausgehrock bestimmt, wird in seiner Ausführung in seinen einzelnen Bestandteilen dem Ausgehrock der Vorkriegszeit angeglichen. So fallen für ihn u. a. die ähneren Brusttaschen fort, und der Schnitt wird sich besser dem Körper anpassen. Das Hobeitsabzeichen wird auf dem Ausgehrock mit der Hand angebracht, und zwar waagrecht auf dem rechten Vorderteil.

## Margistische Flugschriften

Dresden, 9. Juli. Die Polizei ist einer Gruppe von Personen auf die Spur gekommen, die sich dazu hergegeben haben, Material, das ihnen ein früherer SPD-Funktionär zustellte, zu verbreiten. In der Angelegenheit, die restlos geklärt werden konnte, mußten acht Personen in Haft genommen werden. Unter ihnen befanden sich zwei katholische Geistliche.

## Reichsflureinnahmen 1934

Berlin, 9. Juli. Das Aufkommen an Reichsteuern im ganzen Rechnungsjahr 1934 beträgt 8222,8 (8846,2 im Vorjahr) Millionen RM. Das sind gegenüber der Veröffentlichung, die vor einigen Wochen für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 erfolgt ist, 5,7 Millionen RM. mehr.

Die Summe der Ausschüttungen an die Länder betrug im Rechnungsjahr 1934 2361,1 Millionen RM. gegen 1801,6 Millionen RM im Vorjahr, d. h. 559,5 Millionen RM. mehr. Gegenüber dem Haushaltsanfang für das Rechnungsjahr 1934 haben die Länder im Rechnungsjahr 1934 als Anteile und Ueberschüssen mehr erhalten (2361,1 minus 1926,5 gleich) 434,6 Millionen RM.

„Vielleicht wollten Sie 'nen Bringen!“  
„Nee, nee, der wollt id nich! Aba... jut sollte er mir sein. Nichtig von Herzen jut!“  
„Vielleicht kommt jetzt noch eener, der es so richtig gut mit Ihnen meint!“  
„Wir will keener mehr!“ sagte Elfe melancholisch.  
„Warum denn nicht? So ganz jung... wird er ja nich mehr find! Aber ich meine... wenn eener auch 50 ist! Das ist doch kein Alter!“  
„Der machts nich aus! Manchmal is eener mit 80 noch propperer wie een anderer mit 40 Jahren!“  
„Das stimmt!“ sagte Onkel Otto eifrig. „Guden Sie mich an! 55 Jahre! Ganz hübsche Menge, was? Aber ich fühle mich doch wie 40! Und mein Vater ist 93, mein Großvater sogar 106 Jahre alt geworden! Ja, wir Polters... wir sind ein kräftiger Schlag!“  
„Warum haben Sie eigentlich nich geheiratet? So een Inspektor, der is doch begehrt!“  
„Ich habe eben auch nich die Richtige gefunden!“  
„Wo's hier so reiche Bauerntöchter gibt!“  
„Na ja, Elfe, das stimmt schon. Aber hier ist das Heiraten immer ne Rechnung. 60 und 40 macht hundert, oder 50 und 50 macht auch hundert! Jedenfalls klappen muß es immer... hundert muß rauskommen! Und das hat mir nicht gepakt!“  
„Vielleicht finden Sie jetzt noch ne tüchtige Frau!“  
„Wer nimmt mich alten Mann!“  
„Alter Mann! Schämten Sie sich, Onkel Otto... Sie sind in die besten Jahre!“  
Da raffte sich Onkel Otto auf.  
„Also dann... Fräulein Elfe... wie ist es... wollen Sie Frau Inspektor Volter werden?“

Die Werbung kam so plöblich, daß Elfe erst ganz erschrocken dasaß. Blutrot war ihr Gesicht. Ganz verwirrt schaute sie drein.  
„Jede? Als wie ide... id soll Ihre Frau werden?“  
„Jawoll!“  
„Ja... id... wech nich... id meine... id meine, Herr

Inspektor... das will überlegt sein! Sind... sind Sie mit denn een bißchen jut?“  
„Aber, Elfe!“ sagte der Inspektor leise und mit viel Gefühl. „Die ganze Zeit, wo Du da bist, da habe ich Dir gerne gehabt! Ich habe mir nur nicht gewagt, es zu sagen!“  
Elfe sah verlegen auf ihren bunten Rock.  
Sie fühlte, wie Onkel Ottos mächtige Tage nach ihrer Hand griff, so merkwürdig zart, daß es ihr ganz warm und wohl durch den Körper ging.  
Da raffte sie sich auf.  
„Also... aber nich hinterher schimpfen... id will!“  
Da stand Onkel Otto auf und nahm ihren Kopf behutsam und gab ihr den Verlobungskuß.  
Sein mächtiger Vort klickte sie, und sie mußte danach niesen.  
„Zur Gesundheit, Elfe“ sagte Onkel Otto lachend, „für jetzt und für unsere Ehe! Abjemacht! Morgen ist Verlobung!“  
Und zur gleichen Stunde stand Lieschen mit Jochen zusammen auf dem Feldrain und beide schauten über die Felder der scheidenden Sonne nach, die die Schönheit der Erde noch im Scheiden einmal herrlich erstrahlen ließ.  
Der Gesangklang aus der Ferne leise zu ihnen herüber. Eine so seltsame Stille war um sie. Leise zirpten die Grillen. Vom Dorfe, das nicht weit entfernt lag, kamen Laute der Tiere zu ihnen. Sonst aber war alles ruhig und beide jungen Menschen glaubten, einer müsse den Herzschlag des anderen hören.  
Still und ruhig war der Abend.  
Lieschen zuckte zusammen. Jochen hatte seine Hand um ihre Hüfte gelegt. Im ersten Augenblick wollte sie ihn zurückweisen, aber sie vermochte es nicht. Das eigenartige Gefühl in ihr hielt sie ab und sie stand ganz still.  
Göher kam die Hand, fuhr über ihre biden, um den Kopf gelegten Köpfe.  
„Lieschen?“  
„Was denn?“ fraate sie mit Herabblöfen.

(Fortsetzung folgt)



## Deutscher Gruß auch fremden Nationalhymnen

Berlin, 9. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen im Anschluß an das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied eine fremde Nationalhymne gespielt wird, so sollen deutsche Reichsangehörige ebenso wie dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied auch der fremden Nationalhymne den deutschen Gruß erweisen und zwar die nichtuniformierten Teilnehmer unter Abnehmen der Kopfbedeckung.

## Ministerrat in Paris

Bereitungen für den 14. Juli

Paris, 9. Juli. Die Beratungen des Ministerrates am Dienstag galten in erster Linie den Ordnungsmahnahmen für den 14. Juli, über die der Innenminister berichtete. Im wesentlichen soll jede Berührung der linksgerichteten und der rechtsgerichteten Umzüge verhindert werden. Die Angehörigen der nationalen Front werden über die Champs-Élysées nach dem Westen marschieren, um unter dem Triumphbogen die Flamme am Grabe des Unbekannten Soldaten anzuzünden. Die Linke dagegen wird sich auf dem Bastille-Platz versammeln und nach Westen marschieren. Polizei, mobile Garde und Militär werden jede Berührung der gegnerischen Demonstranten zu verhindern suchen. Es verlautet, daß außerdem im Ministerrat, der noch andauert, der Postminister Sanktionsmahnahmen für den Fall eines Streiks der Postangestellten vorschlagen wird.

## Belagerungszustand in Lahore

Streit um eine Moschee

Lahore, 9. Juli. Ueber Lahore, der Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Pandschab, ist der Belagerungszustand erklärt worden. Zwischen den Moslims von Lahore und der Sekte der Sikhs war es seit mehreren Tagen zu Streitigkeiten um eine alte Moschee gekommen. Die Moslims behaupteten, daß die Sikhs diese Moschee, die auf einem Grundstück der Sikhs steht, abreißen wollten. Demgegenüber erklärten jedoch die Sikhs, daß sie die baufällig gewordene Moschee lediglich reparieren wollten, was ihnen bei dem Erwerb des Grundstücks vor langer Zeit zur Pflicht gemacht worden sei. Sowohl die Sikhs wie die Moslims haben in Erwartung von blutigen Auseinandersetzungen erhebliche Verstärkungen aus dem Hinterlande nach Lahore gebracht. Diese Verstärkungen sind teilweise mit Schwertern ausgerüstet. Beide Parteien befürchten, die Gegenpartei werde ihr Gotteshaus überfallen und zerstören. Die Polizei hat angeht des Ernstes der Lage umfangreiche Sicherungsmahnahmen getroffen.

## Gendarmerie-Flugwachen

an den tschechoslowakischen Grenzen

Prag, 9. Juli. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministerien für nationale Verteidigung und für öffentliche Arbeiten mit dem 1. Juli 1935 besondere Gendarmerie-Flugwachen in Eger, Reichenberg, Königgrätz, Dolní-Benešov bei Troppau und in Pilsen errichtet. Die Aufgabe dieser Gendarmeriewachen ist es, über die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften und internationalen Abkommen über das Flugwesen sowohl seitens der heimischen als auch der ausländischen Flugzeuge zu wachen.

## Einigung der Deutschen in Rumänien

Bukarest, 9. Juli. Die in Bukarest abgehaltene Sitzung der Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen in Groß-Rumänien hat nach jahrelangem innerwöchlichem Kampf nunmehr auch bei der deutschen Volksgruppe in Rumänien eine Klärung gebracht. Das vorläufige Ziel, für das die Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien unter schwersten Opfern gestritten hat, ist erreicht: Der Vorkämpfer für das nationalsozialistische Gedankengut unter dem Deutschland Rumäniens, Rittmeister a. D. Fritz Fabritius, ist mit 49 von 67 Stimmen zum Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen in Groß-Rumänien gewählt worden, jener völkischen Spitzenorganisation, die alle deutschen Siedlungsgebiete Rumäniens umfaßt.

## Der Bruder des Schwammelmeisters Aljechin erschlagen

Belgrad, 9. Juli. Eine schwere Bluttat spielte sich in dem Kohlenrubengebiet von Lazarowac ab. Hier ist seit längerer Zeit der jüngere Bruder des Schwammelmeisters Aljechin, namens Boris Aljechin, als Ingenieur an einer Grube tätig. Nach einem Schichtwechsel legte sich Ingenieur Aljechin mit einem Grubenarbeiter in die Kantine des Bergwerks. Die starke Hitze hatte in den beiden einen lebhaften Durst hervorgerufen. Sie kamen ins Zechen, und nachdem der nötige Wodka verteilt worden war, schloß sich auch bald der übliche Streit an. Der Grubenarbeiter tötete Boris Aljechin. Darauf ergriff dieser die vor ihm stehende Grubentarbidlampe und schlug sie dem Arbeiter auf den Kopf, so daß dieser ohnmächtig zusammenfiel. Von anderen Grubenarbeitern wurde auch der betrunkenen Aljechin in seine Wohnung geschafft, wo er sofort in einen tiefen Schlaf verfiel. Inzwischen kam der verletzte Arbeiter in einem Nebenraum der Kantine, wo man ihn verbunden hatte, wieder zu sich. Er ergriff einen Hammer und lief in die Wohnung des Ingenieurs. Nachdem man ihm geöffnet hatte, stürzte er in das Schlafzimmer Aljechins und schlug dem Schlafenden so lange den Hammer über den Schädel bis dieser tot war. Der Grubenarbeiter wurde sofort verhaftet. Der Mordprozeß soll mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

## Soziales

Wildbad, den 10. Juni 1935.

Landestheater. Mittwoch abend feiert eine gute, bekannte Operette ihre Auferstehung: „Wie einst im Mai“ von Walter Kollo. Das gibt sicher ein frohes Wiedersehen mit vielen alten Bekannten, und wenn man auch ihre Namen im Laufe der Zeit vergessen hat, sie erkennen sie doch gleich wieder, den unverwundlichen Stanislaus (Otto März), den Fritz Tücherhag (Rudolf Moller), seine Ditsche (Christel Bode), den Ernst Cicero (Ludwig Bouze), die Augustora (Lotte Eisner) und nicht zu vergessen, den Justizrat Pergamenter (Max Kärgler). Diese Operette wird Ihnen sicher wieder viel Freude bereiten. Die Inszenierung hat Rudolf Biedermann, die musikalische Leitung Dr. Fritz Treiber. — Beginn 8 1/4 Uhr, Ende 10 1/4 Uhr. — Donnerstag abend zum 2. Male die Lustspielneuheit „Für Liebe gesperrt“ von Leo Lenz und Freitag abend ebenfalls eine Lustspielneuheit „Großreinemachen“ von B. Huxley. Zu unseren Lustspielen und musikalischen Lustspielen erhalten die Einwohner Wildbads auf allen Plätzen 50 Prozent Ermäßigung.

so daß Sie also auf allen Plätzen nur die Hälfte zu bezahlen haben. Lediglich bei den großen Operetten ist es wegen der erhöhten Auslagen nicht möglich, mehr als 20 Prozent Ermäßigung zu geben.

Zum 5. Sinfoniekonzert. Für das am kommenden Freitag stattfindende 5. Sinfoniekonzert wurde als Solist der jugendliche Konzertmeister des Reichsorchesters Stuttgart, der ausgezeichnete Violoncellist Walter Reichardt verpflichtet, der nicht nur in Württemberg durch zahlreiches solistisches Herortreten in den Rundfunkprogrammen vielen bekannt sein dürfte. Nach der zweiten Sinfonie von Ludwig van Beethoven, die den Abend eröffnen wird, spielt Walter Reichardt das Konzert für Violon-Cello und Orchester von Joseph Haydn. Auch die abschließende Nummer des Abends die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart entstammt der gleichen Zeitperiode wie die beiden anderen Werke, so daß sich ein geschlossener Abend klassischer Musik ergibt, dessen besonderer Reiz in seiner stilistisch einheitlichen Zusammensetzung von bekannten und dem Publikum vertrauten Werken des überragenden Wiener Komponisten-Dreigestirns liegt. Das Staatliche Orchester unter seinem Dirigenten Kapellmeister A. Haehlig wird sich diesen klassischen Aufgaben mit der ihm eigenen Liebe zur Sache hingeben und sie erfüllen.

Die großen Feinmarktsfäden werden eingezogen. Eine Uebersicht des Reichsfinanzministers über die Münzprägung in den Monaten April bis Juni ergibt, daß an neuen Feinmarktsfäden bisher rund 364 Millionen Mark ausgeprägt worden sind. Mit dem Fortschreiten der Neuprägung werden die alten, großen Feinmarktsfäden aus dem Verkehr gezogen. Bisher sind 173 Millionen Mark davon eingezogen, 588 Millionen sind immerhin noch im Verkehr.

## Württemberg

### Bau der Reichsautobahnen in Württemberg

Ueber den Stand der Bauarbeiten bei den Reichsautobahnen in Württemberg wird amtlich u. a. berichtet, daß diese auf dem Abschnitt Stuttgart-Ulm-Weisberg am weitesten vorangeschritten sind. Von der nahezu 100 Kilometer betragenden Gesamtlänge dieser Strecke sind etwa 66 Kilometer im Bau. Die noch nicht in Angriff genommenen Teilstücke liegen im Gebiet des Stettlaltals der Schwäbischen Alb bezw. im Donautal zwischen Günzburg und Ulm. Aber auch diese Teilstücke sind soweit bearbeitet, daß die Bauarbeiten dort in Kürze beginnen können. An der 70 Kilometer langen Strecke Stuttgart-Heilbronn, auf der die Bauarbeiten im Frühjahr 1935 einsetzten, sind etwa 20 Kilometer im Bau. Es sind dies die Abschnitte zwischen Echterdingen und Röhrl zwischen der Schwieberdinger Landstraße und Leonberg und bei Obergruppenbach in Richtung auf Weinsberg. Die Vorbereitung und Einmessung weiterer Teilstrecken schreitet fort. Die erst seit kurzem freigelegene Strecke Stuttgart-Karlsruhe ist noch in baulicher Bearbeitung. Der Abschnitt zwischen Etingen und der Landesgrenze Württemberg-Baden wird zur Zeit vermessen.

Ende Mai betrug der Arbeiterstand bei den Unternehmern 3455 Mann, die Zahl der Arbeitsdienstmänner 85 Mann. Geleistet wurden bis jetzt insgesamt 643 891 Tagewerte, 1 218 516 Kubikmeter Erd- und Betonmassen wurden bewegt, 37 034 Kubikmeter Beton- und Eisenbeton wurden verarbeitet. Für 25 410 700 RM wurden Arbeiten vergeben, davon sind über 8 Millionen RM bereits verrechnet und bezahlt worden.

Am interessantesten Einzelheiten sind besonders zu erwähnen:

1. Die Kunstbauten. An dem 400 Meter langen Sulzbach-Brückenturm sind die Montagearbeiten in vollem Gange. Die erste Öffnung von 40 Meter Spannweite samt dem ersten stählernen Zwischenpfeiler ist bereits montiert. In der Redarbrücke bei Unterboihingen konnten die letzten Gerüste entfernt werden; auch die Bearbeitung der Betonstützflächen ist abgeschlossen, so daß das Bauwerk mit seinen drei wichtigen Bögen bereits im endgültigen Zustand erscheint. Die in der Nähe befindliche Unterführung der Straße Königens-Unterengingen, über die die Einfahrt vom Redartal zur Autobahn erfolgen wird, ist ebenfalls bereits fertiggestellt. Im Kirchheimer Abschnitt sind mehrere Bahndurchlässe fertiggestellt. Die Arbeiten an verschiedenen Straßenunterführungen und weiteren Durchlässen sind im Gange. Im Abschnitt Grubingen sind zwei Straßenunterführungen im Bau; ein Bahndurchschlag ist bereits fertiggestellt. Die steilen Talhänge der dortigen Gegend machen umfangreiche Stützmauern erforderlich, mit deren Ausführung eben begonnen wird. Die Kunstbauten am Altschlag bei Wiesenstein sind noch in Vorbereitung. Auf der Altschlagfläche sind an Brückenbauten zur Zeit keine nennenswerten Arbeiten im Gange; dagegen sind am Donauübergang bei Weisberg zwei Brückenpfeiler in Angriff genommen.

2. Die Fahrbahndeden. Die Fahrbahndeden der Reichsautobahn werden als Betonboden in 20 Zentimeter Stärke ausgeführt. Schon im Frühjahr 1934 wurden auf der Strecke Stuttgart-Ulm zwischen Blieningen und Echterdingen auf nahezu 800 Meter Länge Betonboden in verschiedenen Ausführungsarten veruchsweise aufgebracht. In diesen Tagen wurde nun mit dem planmäßigen Betonieren der Fahrbahnen an drei Stellen begonnen. Im Jahre 1935 werden insgesamt 20 Kilometer Betonboden zur Ausführung kommen. Davon entfallen auf einen Streckenabschnitt zwischen Blieningen und Neubausen 7 Kilometer. Bei Ulm und zwar an der Kreuzung mit der Landstraße Geislingen-Ulm werden rund 13 Kilometer betoniert. Die tägliche Leistung wird in vollem Betrieb ca. 120 bis 150 Meter der 7,50 Meter breiten Fahrbahn betragen. Die seitliche Begrenzung der Fahrbahn besteht aus zwei Stampfbetonankerten, auf die ein schwarzer Belag aufgebracht wird.

3. Die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter. Im Laufe des Monats Juni wurden auf zwei Bauabschnitten der Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Ulm zwei aus Mastbaracken des Arbeitsdienstes bestehende Lager errichtet und zwar ein Lager bei Grubingen für 216 Mann, das zweite bei Reilungen-Achen für 144 Mann. Diese Lager sind schon jetzt beinahe voll belegt. In ihnen sind auch die Arbeiter, die von der Mainheimer und Heidelberger Gegend zugewiesen wurden, untergebracht. Zwei weitere Wohnlager, wovon eines bei Scharenstetten bereits im Bau ist, werden in Kürze zur Verfügung stehen. Zu einem Wohnlager für 216 Mann gehören drei Unterkunftsbaracken für je 72 Mann, eine Wirtschaftsbaracke und eine Waschküche, die in übersichtlicher Anordnung aufgestellt werden. Die Baracken ruhen auf Pfählen oder Betonfundamenten und sind durch Vorwärtstüren gegen aufsteigende Feuchtigkeit geschützt. Die doppelten Holzwände haben eine isolierende Zwischenschicht. Die solide Bedachung besteht aus geteilter Pappe.

Jede Unterkunftsbaracke besitzt vier große Wohnräume, die zum Schlafen und Wohnen recht geräumig eingerichtet sind, außerdem noch zwei kleinere Nebenräume, die als Lesezimmer, Sanitärtaum, Lagerführerbüro usw. Verwendung finden.

Die Wirtschaftsbaracke umfaßt neben der sehr geräumigen Küche, die mit Herd und drei großen Kesseln einacridet

ist, den an einen großen Gemeinschaftsraum stoßenden Verkaufsraum der Kantine, zwei Vorratsräume und zwei weitere Nebenräume für das Küchenpersonal. Der gemeinschaftliche Aufenthaltsraum bietet der ganzen Lagerbelegschaft Platz.

Die Waschküche, ein besonderes Badehaus, enthält neben dem Heizraum einen Ankleberaum, Waschkraum, Braueraum, einen Raum zum Trocknen der Kleider, und ist mit einer Warmwasserheizanlage aufs modernste eingerichtet.

Ein besonderer Sanitätsraum mit Verbands- und Arzneieinrichtung ist in jedem Lager vorhanden. In allen Räumen ist ausreichende elektrische Beleuchtung. Die Heizbarkeit aller Räume gilt als selbstverständlich. So wurden in diesen Lagern für die Arbeitskamaraden bei ihrer schweren Arbeit wirkliche Wohnstätten geschaffen, wie sie besser in solch abgelegenen Gegenden unter diesen Umständen kaum denkbar sind.

## Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft

Stuttgart, 9. Juli. Vom 9. bis 11. Juli findet in Stuttgart die 37. Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, die am Montag abend mit einem Begrüßungsabend im Festsaal des Hindenburgbaus eingeleitet wurde, statt. Die Arbeitsstagung, zu der sich Fachgenossen und Freunde der Zoologie aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland in großer Zahl eingeschrieben hatten, wurde am Dienstag im Hörsaal der Techn. Hochschule eröffnet. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Matthes, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Regierungsrat Drenke überbrachte die Grüße des Ministerpräsidenten und Kultministers Wergenthaler. Für die Techn. Hochschule Stuttgart sprach Rektor Prof. Dr. Storz. Der Vertreter der Stadt Stuttgart, Stadtschulrat Cuhorst, gab unter großem Beifall in seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß die Stadt Stuttgart nach der Lösung der Stuttgarter Tiergartenfrage auch einem Fachzoologen eine Arbeitsstelle bieten könne. Der Direktor der Württ. Naturhistorischen Sammlung, Prof. Dr. Rauter, betonte, daß die Tagungsnehmer in Stuttgart einen Boden finden werden, auf dem für biologisches Erkennen und entsprechendes Handeln viel vorgearbeitet wurde. Der Schriftführer der Gesellschaft erklärte dann einen kurzen Geschäfts- und Kassenbericht, wobei er mitteilte, daß die Mitgliederzahl auf 446 angewachsen ist. Ein Antrag von Prof. Dr. Lehmann-Ilbingen, eine Diplom-Biologen-Prüfung einzuführen, wurde einer Kommission zur Beratung überwiesen. Anschließend wurden zahlreiche wissenschaftliche Fachvorträge verbunden mit Demonstrationen, gehalten.

## Vorausichtlicher Ernteertrag

Auf Grund der zu Anfang Juli vorgenommenen Schätzung des vermutlichen Ernteertrags an Getreide und an Raps stellen sich die heurigen voraussichtlichen Erträge, verglichen mit den Erträgen vom Vorjahre wie folgt (bei Dinkel verstehen sich die Ertragsangaben sowohl auf Dinkel, reine Frucht als auch auf Dinkel in Beimischung mit Roggen, oder Weizen):

	Vorschätzung	
	1934	Anfang Juli 1935
1. Landesdurchschnitt von 1 Hektar in Doppelterntern:		
	Doppelzt.	Doppelzt.
Winterroggen	15,6	17,5
Sommerroggen	11,5	15,3
Winterweizen	19,0	20,2
Sommerweizen	17,9	19,0
Dinkel (Kernen)	13,0	17,9
Wintergerste	15,0	17,6
Sommergerste	17,4	18,3
Hafer	14,5	16,6
Raps	13,1	14,9

	Vorschätzung	
	1934	Anfang Juli 1935
2. Die Gesamterträge in Tonnen:		
(Winter- und Sommergetreide zusammengenommen.)		
Roggen	38 223	50 080
Weizen	193 426	233 114
Dinkel	86 488	89 772
Gerste	175 161	177 861
Hafer	130 681	139 242
Raps	820	1 952

Die nach dem Stand zu Anfang Juli 1935 geschätzten Ernteerträge von Getreide und Raps sind demnach je Hektar und insgesamt durchweg höher als die Erträge des vorigen Jahres.

Wögglingen, Ob. Gmünd, 9. Juli. (Zusammenf.) Abends ereignete sich auf der Durchgangsstraße Kalen-Gmünd in Wögglingen beim Gasthaus zum „Hirich“ zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad ein Zusammenstoß, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Motorradfahrer, Schneider St. Grießer aus Horn bei Weinsberg fand dabei den Tod.

Heidenheim, 9. Juli. (Todesfall.) Am Samstag ist Konjul Heinrich Gery gestorben. Nach wenigen Stunden vor seinem Tode arbeitete Gery, der ein Alter von 71 Jahren erreichte, im Geschäft in der Fa. Wolledensabrik Zoepprich. Konjul Gery ist in Ravensburg geboren. In einem Handelskontor in Neunort erlernte er den Kaufmannsberuf und war anschließend sieben Jahre in Buenos Aires. Dann wurde Gery in die Firma Gebr. Zoepprich in Mergelstetten berufen, bei der er später Teilhaber wurde.

Ebingen, 9. Juli. (Liederfest.) Am Samstag und Sonntag hielt der Zollerkreis sein 1. Liederfest in Ebingen ab. Das Begrüßungskonzert in dem tiefsten Festzelt erregte sich eines außerordentlich starken Besuchs. Das Wertungsingen am Sonntag vormittag ludte viele Zuhörer an. Man bekam viel Ansprechendes, Ergreifendes und auch wirklich Vollendetes zu hören. Der Kernpunkt des Tages war die Hauptaufführung am Sonntag nachmittag im Festzelt. Hier waren es neben den hochwertigen Orchesterstücken die Gesamt-Männerchöre, bei denen mitzufingende sämtliche 86 Vereine des Zollerkreises verpflichtet waren, und die Gesamt-gemischten Chöre. Der Festzug, in dem 100 Vereine schritten, forderte durch sein Größe und seine stramme musterhafte Ordnung Achtung und Bewunderung.

Neufra, Ob. Niedlingen, 9. Juli. (Tödlicher Unfall.) Als der Bauer Karl Rothmund mit dem Abbrechen der Stallmauer beschäftigt war, löste sich ein ziemlich schwerer Steinblock und fiel auf ihn herunter. Der Bedauernswerte erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Gerberdingen, Ob. Saulgau, 9. Juli. (Reubau einer Pfarrkirche.) Vor einigen Tagen traf Bischof Dr. Sproll in Begleitung von Domkapitular Dr. Kaim hier ein, um die durch die Erdbebenkatastrophe schwer beschädigte Pfarrkirche zu besichtigen. Anschließend fand eine Besprechung statt. Auf Grund eines Gutachtens des Kreisbauamtsleiters saßten der Kirchensitzungsrat und die Ortskirchenfeuervertretung folgenden Beschluß: Die Pfarrkirche soll zunächst soweit instandgesetzt werden, daß sie über den Win-

ter zum öffentlichen Gottesdienste benutzt werden kann; im Frühjahr soll mit dem Neubau begonnen werden.

**Tötung, 9. Juli (Raben vor jagenden Fuchs)**  
Die Füchse scheinen in diesem Jahre besonders starke Wärfte und infolgedessen auch einen größeren Bedarf an Futter für ihre Jungen zu haben als sonst. Ein seltenes Stückchen hat sich dieser Tage nun in der nur aus zwei Höhlen bestehenden Porzellan-Reiden im Argental dicht am Walde ereignet. Dort kam wieder einmal der Fuchs am hellen Tage in den Hof geschlichen und zufällig hatten die beiden Haus-tagen Junge kaum hatten die beiden alten Raben den vierbeinigen Hühnerdiebs eripäht, stürzten sie sich auf ihn, sprangen ihm auf den Rücken und bearbeiteten ihn von oben herab mit den Krallen, daß der Fuchs heulend davon- sprang, mit den Raben auf dem Bude! Während die eine der Raben bald wieder vom Fuchs herunter sprang, machte die andere den Ritt in den Wald noch eine Weile mit; der Fuchs sprang so schnell als möglich und wollte von den Raben nichts mehr wissen.

**Ludwigshafen a. S., 8. Juli. (Erholungsheim.)**  
Die Belegschaft der Efa-Werke Friedrich Riehn-Trossingen hatte am Samstag einen guten Tag. Sie wurde von ihrem Betriebsführer eingeladen, an der Einweihung des neu geschaffenen Erholungsheims in Ludwigshafen am blauen Gestade des schwäbischen Meeres teilzunehmen. Reichsstatthalter Murr nahm an der Feier teil. Das Haus liegt in einem parkartigen Garten. Jeder Werksangehörige wird von nun an Kosten der Firma mindestens 14 Tage seines Sommerurlaubes hier verbringen. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde zunächst ein Glückwunschtelegramm von Reichsminister Fritsch verlesen; sodann wies Reichsstatthalter Murr darauf hin, daß jenseit eine Tat in der Bergan- genheit unmöglich gewesen wäre und dankte P. g. Riehn für dieses vorbildliche Werk. Regierungsrat Hilburger-Stutt- gart tauschte es auf den Namen Friedrich-Riehn-Erholungs- heim. Dann bestieg man das Sonderdampfschiff „Stadt Meers- burg“ zu einer wundervollen Fahrt nach Bodman und nach der Insel Mainau.

**Ludwigshafen, 9. Juli. (Jahresfest der Karls- höhe.)**  
Am Sonntag feierte die Brüder- und Kinderan- stalt Karlshöhe ihr 95. Jahresfest. Ein Gruß- und Dank- wort sprach Dekan Gauger. Die Festpredigt hielt Kirchen- rat Scheiber-Ludwigshafen. Nach dem Jahresbericht, den Direktor Köhner gab, ist die Zahl der Brüder zur Zeit 424, die Zahl der Bewerber ziemlich zurückgegangen, aber noch ausreichend. Die Kinderhäuser sind mit 75 Kindern bei 80 Plätzen wieder gut besetzt, im Männerheim einige Zimmer in höherer Preislage frei. Begehrt ist der Dienst der Brüder als Krankenpfleger. Schwer ist immer noch die Lage auf dem Gebiet der christlichen Gaststätten. In der Wohlfahrtspflege ist wenig Arbeitsgelegenheit, deshalb hat die Wohlfahrtspflegerschule zunächst auf ein Jahr ausge- setzt. Hausvater Schneider-Eßlingen gab einen Einblick in die Herbergsarbeit.

**Lüdingen, 9. Juli. (Gedenktafel.)**  
Am Sonntag wurde im Ehrenhof der hiesigen Motorportschule die Ent- wicklung einer Gedenktafel für den bei dem Kampf um den Rango Parbat vor Jahresfrist so tragisch ums Leben ge- kommenen Ulrich Wieland von Alm, einem einstigen NSKK-Angehörigen, vorgenommen. Die bronzene Tafel trägt die Aufschrift: „In Deinem Geiste“.

**Milheim, O. A. Horb, 9. Juli. (Tödlisch verun- glückt.)**  
Am Freitag verunglückte der Mechaniker Göttler hier mit seinem Motorrad in der Nähe von Thringen am Kaiserstuhl. Die Beifahrerin Frau Paula Dettling, Näherin von hier, brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot. Der Fahrer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

**Nohrdorf, O. A. Horb, 9. Juli. (Mit Vollgas auf ein Gebäude.)**  
Sonntag hielt der Musikverein Weßlingen ein Waldfest auf der Urnburg ab. Ein leerstehendes Motorrad veranlaßte zwei junge Leute von hier, E. M. und E. W., mit diesem eine Spazierfahrt zu unternehmen, die aber ein böses Ende nehmen sollte. Unten im Dorf verlor der Fahrer die Herrschaft über sein Rad und fuhr mit Vollgas auf ein Gebäude auf. Die Fahrer stürzten vom Rad und wurden ins Krankenhaus Horb verbracht. Der Zustand der beiden ist sehr bedenklich.

**Lindau, 9. Juli. (Aus der Seenot ins Gefäng- nis.)**  
Anfang Mai war in Bremen eine 23jährige Frau Irmgard W. ihrem Mann, einem kriegsbeschädigten Bau- arbeiter, durchgebrannt. Sie ließ ihn mit drei unmündigen Kindern allein und trieb sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands herum. Im Juni kam sie auch nach Lindau, wo sie sich als Lehrerin aus Berlin ausgab und in einer Gastwirtschaft einmietete. Dort verschwand sie unter Hin- terlassung einer Schuld von 35 Mark. Darauf stahl sie einer Ehefrau in Lindau eine goldene Armbanduhr im Wert von 50 Mark. Als der Diebstahl entdeckt wurde, flüchtete sie in einem Ruderboot, geriet aber in einen Sturm und trieb hilflos auf den Wellen, bis sie gerettet und logisch in Haft genommen werden konnte. Das Gericht verurteilte die Abenteuerin zu drei Monaten Gefängnis.

**Wangen i. A., 9. Juli. (Sturz mit Todesfolge.)**  
In der Pfärricher Steige kam der in den 30er Jahren ste- hende Dienstknecht Fritz Döner mit seinem Fahrrad zu Fall. er erlitt dabei einen Schädelbruch. Im Kreisstrankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Vollstreckung eines Todesurteils.** Am 6. Juli ist in Göttingen die 1889 geborene Maria Großkopf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Göttingen wegen Mordes an der Besitzerin des Edelhofes in Hörden, der Witwe Margarete von Berkefeld, zum Tode verurteilt worden ist. Die Großkopf, die bei der Ermordeten als Hausdame ange- stellt war, hatte einen Schuldschein über eine Darlehens- summe von 42.000 RM angefertigt und mit der gefälsch- ten Unterschrift der Frau von Berkefeld versehen. Sie ver- giftete ihre Dienstherrin, um auf Grund der falschen Ur- funde ihre erdichtete Forderung gegen die Erben der Er- mordeten durchsetzen zu können.

**Sihewelle über Neunort.** Neunort verzeichnete am Frei- tag den höchsten Thermometerstand dieses Sommers. Bei 32 Grad Celsius machte sich die außergewöhnliche Luftfeuch- tigkeit besonders unangenehm bemerkbar. Zahlreiche Perso- nen erlitten Hitzschläge. Tausende übernachteten auf den Dächern oder in den Parkanlagen und am Strand.

**Freinahme von Devijenschiebern.** In den letzten Tagen ist es Beamten der Zollabfertigungsstelle bei Bracht und Kal- denkirchen im holländischen Grenzgebiet gelungen, mehrere Devijenschieber festzunehmen.

**Auflösung staatsfeindlicher Organisationen in Danzig.** Der Danziger Volkspräsident hat den Bund nationaler

Beamter und die Dänziger Gruppe der Internationalen Babelforscher mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

**Kraftwagenunfall in Thüringen.** Auf der Staatsstraße in der Nähe der Burg Lauenstein (Kreis Saalfeld) fuhr ein mit 15 Personen aus Apolda besetzter Lieferkraftwagen gegen einen Baum und schlug um. Die Insassen wurden her- ausgehoben. Zwei Frauen wurden auf der Stelle ge- tötet, etwa fünf Personen schwer verletzt.

**Ministerpräsident Slawek erhält einen Bauernhof.** Am Sonntag ist dem polnischen Ministerpräsidenten, Oberst Slawek, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Regie- rungsblocks ein neuerrichteter Bauernhof in Raclawice sei- erlich zum Geschenk gemacht worden. Der Hof wurde Oberst Slawek von der Bauerngruppe des Regierungsbloks ge- schenkt.

**Augenminister Bed wieder in Warschau.** Der polnische Außenminister Bed ist wieder nach Warschau zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof u. a. vom deutschen Botschafter v. Nolte empfangen.

**Keine schwedischen Fliegeroffiziere für Abessinien.** Wie „Stockholm Tidningen“ meldet, hat der Kaiser von Abessi- nien die schwedische Regierung um die Genehmigung er- sucht, eine bestimmte Zahl von Militärfliegern als In- struktoren einstellen zu dürfen. Die schwedische Regierung habe jedoch auf das höflichste versichert, daß die schwedische Luftflotte auf keinen ihrer Offiziere verzichten könne.

**Zwei Opfer des Hohen Goells.** Das seit Samstag ver- mählte Ehepaar Kurt und Maria Kuprecht aus Chemnitz ist jetzt tot aufgefunden worden. Ein Reichenhaller Berg- steiger, der die Goell-Westwand durchklettern wollte, fand die Leichen der beiden in der Nähe des Goelltrichters.

**Festnahme eines Mörders.** Durch die Polizeiverwaltung Göttingen wurde jetzt der Mörder des Schlossers Ransf, Paul Dittrich, festgenommen. Dittrich hatte am 1. Juli in Halle Ransf, seinen eigenen Schwager, auf offener Straße niedergeschossen.

**Hinrichtung eines Mörders.** Am Dienstag wurde in Os- nabrück der 1912 geborene Adolf Looße hingerichtet, der vom Schwurgericht in Osnabrück wegen Mordes und Not- zucht zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Looße hat am 4. Fe- bruar 1935 die neunjährige Tochter seines Arbeitgebers, die er seit längerer Zeit fortgesetzt mißbraucht und schon einmal zu töten versucht hatte, auf dem Schulwege über- fallen, gewürgt, die Bewußtlose genotzüchtigt und dann er- troffelt.



Der „fliegende Kölner“  
Der neueste diesel-elektrische Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn hat jetzt seine Flugsfahrten zwischen Berlin und Köln aufgenommen. Für die 580 Kilometer lange Strecke beträgt die Fahrzeit nur 5 Stunden und 9 Minuten.

**Störchen-Umsiedlung.** Der Halle'sche Zoologische Garten hat seit einigen Tagen eine neue Aufgabe erhalten, und zwar ist er als Verpflegungsstation für den Bestand von jungen Störchen ausersehen. Er erhält in diesen Tagen 150 Blöglinge. Störchen weist eine außerordentlich große Zahl an jungen Störchen auf. Der Ueberfluß an jungen Tieren soll nun im Sinne der Naturschutzbewegung in Ge- genden gebracht werden, die zwar den Störchen gute Ver- bensbedingungen bieten, bisher aber von ihnen nicht mehr aufgesucht worden sind. Die Umsiedlung bezieht die Vogel- warte Koffitten. Vom Halle'schen Zoo aus, werden die jun- gen Störche weiterverandt.

**Opfer der amerikanischen Ueberschwemmungskatastrophe.** Die Zahl der Toten im Ueberschwemmungsgebiet von Ab- bay (Staat Neunort) hat sich nach neuesten Meldungen auf 30 erhöht. Ueber 109 Menschen werden vermisst. Der Sachschaden wird auf weit über 10 Millionen Dollar ge- schätzt.

**Ueberfall auf schwimmende Spielhölle.** Wie aus Long- beach (Kalifornien) berichtet wird, überfielen nachts Piraten die acht Meilen vom Strand veranderte Luxusyacht „Monte Carlo“. Den Piraten fielen über 22.000 Dollar Bargeld und Schmuckstücke von großem Wert in die Hände.

**Kraftwagenunfall an der bayerisch-thüringischen Grenze.** Am Sonntag fuhr ein mit 15 Personen, darunter vier Kin- dern, besetzter Lieferkraftwagen zwischen Lauenstein und Kupferhammer an der bayerisch-thüringischen Grenze gegen einen Baum. Dabei fiel der Wagen um, und die Insassen stürzten zum Teil eine 13 Meter hohe Böschung hinunter. Eine Frau Hedwig Wolf aus Nieder-Rosla bei Apolda wurde auf der Stelle getötet, der Rentner Ernst Fritze aus Nieder-Rosla starb auf dem Transport ins Kranken- haus Saalfeld.

**Kraftwagenunglück fordert zwei Opfer.** Der SS-Schar- führer Schramm aus Weßerode und sein Freund Hermann Eilers aus Halstrup hatten einen Ausflug mit einem gemie- teten Kraftwagen nach Bad Zwischenahn unternommen. Auf der Rückfahrt fuhr Schramm mit dem Wagen aus bis- her nicht geklärter Ursache gegen einen Baum. Beide In- fassen wurden getötet.

### Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 11. Juli:

- 9.00 Frauensunt: Vorschau im Haushalt
- 10.15 Nach München: Volksliederfesten
- 12.00 Aus München: Mittagkonzert
- 16.00 Musik im Freien
- 17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
- 18.30 Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Kurzgepräch
- 19.00 Aus Karlsruhe: „Heumaid im Berg — Sommerlust im Tal“
- 20.10 Konzert
- 21.10 „Buldampf voraus“
- 21.20 Aus Hamburg: „... und abends wird getanzt!“
- 22.30 Aus Berlin: Tanzabend
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert

Freitag, 12. Juli:

- 10.15 Nach München: „Vom Urmenajhen zu Kaffe und Volk“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagkonzert
- 15.30 Kinderstunde: „Die Wunderlampe“
- 16.00 Eine Stunde Hausmusik
- 17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag
- 18.30 Hitlerjugendfunk: „Mit Trommeln und Pfeifen!“
- 19.00 „Rundfunkhörer und Rundfunkhörer“
- 19.10 Aus Nürnberg: Volksmusik aus Mainfranken
- 20.15 Stunde der Nation
- 20.55 Nach Köln: „Amiel, Droffel, Fint und Star und die ganze Vogelshar!“
- 22.20 „Das offizielle Rundfunkschrittum“
- 22.30 Nach Königsberg: „Bunte Volksmusik“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Sonntag, 13. Juli:

- 10.15 „Die Bremer Stadtmusikanten“
- 12.00 „Buntes Wochenende“
- 15.00 Hitlerjugendfunk
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tondericht der Woche“
- 18.30 Aus Frankfurt: Feierabend im saarländischen Arbeits- dienstlager
- 19.00 „Kal I startet zum Mond“
- 20.10 Aus Berlin: Zwei bunte Stunden wie gefunden
- 22.30 Aus Dresden: Tanzmusik zum Wochenende
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“  
Bildbader Tagblatt, Bildbader im Schwarzwald (Inh. Th. Gsch) Nr. 6, 85, 750  
Zur Zeit ist Preisdifferenz Nr. 2 gültig.

### Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss  
vom Stadttheater Heilbronn  
Anfang täglich 8.15 Uhr  
Fernsprecher 535

Mittwoch, 10. Juli  
**Wie einst im Mai**  
Operette

Donnerstag, 11. Juli  
**Für Liebe gesperrt**  
Lustspiel in 3 Akten

Freitag, 12. Juli  
**Grossreinemachen**  
Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 13. Juli  
Nur bei Ausfall der  
Enzanlagen-Beleuchtung

**Strassenmusik**  
Musikalisches Lustspiel

Sonntag, 14. Juli  
**Lauf ins Glück**  
Sportoperette

### KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Wenn die Sonne brennt . . .

Tennishose	einfarbig grau, passend für jede Jacke	4.85
Sommerjoppe	hochgeschlossen oder offene Form, gedeckte Farben	3.85
Lüsterjacke	blau oder schwarz, mit Satinärmel- fütter, leicht und angenehm	6.95
Sommerjacke	beigefarbig Waschrip, 3 aufge- sehite Taschen, verriegelt	4.00
Leichte Flöherjacke	zweireihig, blau Haustuch, 3 aufge- sehite Taschen, echtfarbig	3.85
Kleidung Büstenhalter	Erbstüll mit schmaler Spitze, Rücken- schluß, weiß, rosa oder hellblau	0.58
Büstenhalter	Tüll doppelt, mit Rückenschluß, rosa oder weiß	0.85
für Hütförmiger	Baumwollstoff porös, seitlich Haken- schluß und Gummisteile, weiß, rosa oder hellblau	1.65
die Hütförmiger	Erbstüll doppelt, seitlich Hakenschlus und Gummisteile, weiß, rosa oder hellblau	1.95
heißer Korset	Streifentrikot, gut ausgearbeitet, weiß oder rosa	2.10
Tags Herren-Netzjacke	Baumwolle, mit verstärkter Schulter, kurze Ärmel	0.78
Herren-Unterhose	Knieform, Baumwolle mit Gummizug im Bund	0.78
Damenhemdchen	Kunstseide, Interlock	1.00
Damen-Schluphose	Kunstseide, Interlock, mit ins Bein gehendem Zwickel	1.00
Damen-Kniestrümpfe	Kunstseide, Florsohle, mit Gummi	1.00
Damen-Knöchelsöckchen	mit bunter Kan- te, weißgrundig oder farbig	0.65

Schulentlassener aufgeweckter

**Junge**  
für leichte Arbeit  
**sofort gelocht.**  
Näheres Tagblattgeschäftsst.

**3 Kellnerfräcke**  
ganz wenig getragen  
billig abzugeben.

Anfragen bei der Tagblatt- Geschäftsstelle.

**Das beste Werbemittel**

für Ihr Geschäft  
ist eine Anzeige  
im  
„Wildbader Tagblatt“